

Frickhöfer Spuren in Amerika

Beim Jubiläumsumzug wird auch die Geschichte der Auswanderer lebendig

Auch Menschen aus Frickhofen gehörten zu den Pionieren bei der Besiedelung Nordamerikas. Einige Familien aus dem Ort wollen das Auswanderer-Thema beim großen historischen Umzug Ende Mai vorstellen.

Dornburg-Frickhofen. Die Geschichte Frickhofens soll sich am Sonntag, 24. Mai, in möglichst vielen Facetten präsentieren. Der große Festumzug soll zu einem Glanzpunkt des Jubiläumsjahres „1200 Jahre Frickhofen“ werden. Und es sieht ganz danach aus, als ob er diese hohen Erwartungen erfüllen wird. Bereits jetzt haben sich mehr als 60 Zugnummern angekündigt.

nach Amerika hat sich in diesem Herbst auch dahier eingeschlichen. Vier Familien a) Philipp Jung, b) Johs. Pösch, c) Peter Schandua, Zimmermann und d) Jakob Blank, Leineweber, von der Hoffnung betört, dort bald zu großen Reichtümern zu gelangen, verkauften sie dahier Hab und Gut, sagten ihrem Vaterlande noch ein Lebewohl und eilten dem warmen Texas zu.“

Die sechswöchige Überfahrt wird von mehreren Auswanderern als erträglich beschrieben im Vergleich zu den Strapazen, die rund 4000 deutsche Einwanderer in der sumpfigen Küstenregion von Indiana über Monate ertragen mussten: Sie



Hubert Hecker (rechts) informiert sich bei der Gruppe, die das Thema „Auswanderung“ beim Umzug in Frickhofen behandeln wird. Auf unserem Foto zu sehen (von links): Georg Jung, Siegrid Dobischok, Frowine Schardt, Ursula Jung (eine Nachfahrin von Peter Schandua), Wolfgang Bouillon und Anneliese Bouillon. Foto/Repr: Häfing 12



Darunter auch Teilnehmer aus benachbarten Orten wie Dorndorf, Thalheim, Niederzeuheim und Elbgrund, die sich für diesen Umzug ein passendes Thema ausgesucht haben. Auch einzelne Geschichtsinteressierte aus Frickhofen beteiligen sich an dem Umzug. Dazu gehören die Familien Jung, Dobischok und Bouillon, die sich des Themas „Auswanderung von Familien aus Frickhofen“ angenommen haben.

Zwischen 1840 und 1860 sind rund 10000 Menschen aus deutschen Ländern nach Texas ausgewandert, davon rund 40 aus Frickhofen. Beim historischen Umzug am 24. Mai werden die Auswanderer mit Fahnen und Texashüten dargestellt werden. Es haben sich auch Nachkommen der damals emigrierten Familie Blank aus Texas angesagt.

Im Juni 1846 beantragte der Nageschmied und Bauer Christian Klein aus Frickhofen beim Texasverein in Mainz eine Schiffsreise nach Galveston. Nachdem er für seine junge Familie ein Pfandgeld von 30 Gulden hinterlegt hatte, reiste er über Koblenz nach Antwerpen, wo er bei dem Vereinsagenten „Transport- und Unterhaltskosten bis nach Neu Braunfels“ bezahlte. Schon 1845 hatte der Schulchronist über die ersten Frickhöfer Emigranten geschrieben: „Die Sucht der Auswanderung

hausten den ganzen Winter über in Erdlöchern, denn es gab wegen des Krieges zwischen Mexiko und Texas keine Transportmittel, um zu ihren 150 Kilometer entfernten Siedlungsorten zu kommen.

Als sich schließlich im Sommer 1846 der lange Ochsenkarrenzug nach New Braunfels und Fredericksburg bewegte, war ein Viertel der Auswanderer gestorben. Auch Peter Schandua hatte seine Frau und einen kleinen Sohn verloren. Dem Johann Pösch starben drei von sechs Kindern und die Witwe Jung musste allein für sechs Kinder aufkommen.

Die Gerüchte von den grausamen Comanchen-Indianern und hinterhältigen Delawaren stellten sich als gegenstandslos heraus. Ein ehemaliger Lehrer aus dem Westerwald beschreibt sein Verhältnis zu den Indianern als Tausch- und Schutzbeziehung. Als Zimmermann hatte Peter Schandua bald für sich und seine Nachbarn einfache Blockhäuser gebaut. 1849 berichtet ein Auswanderer von fünf Kühen, zwei Joch Ochsen, Kälbern und einem Reitpferd sowie von Schweinen, Ziegen, Gänsen und Hühnern.

Der Texasverein ließ eine „Vereinskirche“ bauen. Die kirchlichen Feste wurden nach deutscher Tradition gefeiert, ebenso weltliche Mai- und Oktoberfeste. Bis heute werden in den „Biergarten“ deutsche

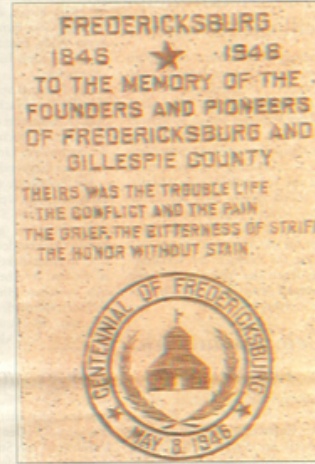
„Wundfeste“ veranstaltet und im Saal des „Lindenbaums“ zu Polkatänzen aufgeführt.

1850 lebt auch ein Peter Hoop in Fredericksburg, verheiratet mit Elisabeth Staudt. 1854 wandern Peter Kuntz aus Frickhofen mit großer Familie ein sowie Christian Kuntz und Johann Strieder. Weiter werden in den Kirchenbüchern Johann und Anna Horn erwähnt sowie Margarethe Wüst, Tochter des Jakob Wüst aus Frickhofen. Der Name Peter Kuntz ist noch heute als Stifter in einem Kirchenfenster der bald erbauten katholischen Kirche zu sehen. Der Auswanderer Peter Schandua starb 1896 mit 80 Jahren als wohlhabender und angesehener Bürger des Ortes.

Eine Nachfahrin Peter Schanduas war Dorothea Cotter, die mit ihrem Mann John seit 1968 fast jährlich ihren Ur-Heimatort Frickhofen und die Verwandten dort besucht. Das Ehepaar Cotter, das erst kürzlich verstarb, hat in Deutschland und Texas viele Foeschungen über die deutschen Auswanderer betrieben, insbesondere über ihre Frickhöfer Stammfamilie Schandua, kaff



Dorothea Cotter vor dem Pionier-Schandua-Haus.



Die Gedenktafel an die Gründung und die Pionier.